

numerus- und kasusindifferentes Akkadogramm wäre, ließe sich hier kein sinnvoller Anschluss herstellen („Hauptsalbung des I., \*die/der T. getötet hat/gestorben ist“). Zudem, darauf weist Archi auch hin, wird in Ebla üblicher Weise das Sumerogramm LÚ für das Det.-Rel.-Pronomen gebraucht.

Der Vergleich mit den administrativen Urkunden anderer Zeiten führt meines Erachtens zu einer näher liegenden Deutung (schon versuchsweise vorgeschlagen in meinem Aufsatz Nachrichten an den Palast von Ebla. Eine Deutung von níg-mul-(an), im Druck): ŠÈ muss semantisch akkadischem *ana šumi/aššum* „wegen, weil“ entsprechen, zunächst unabhängig von der sprachlichen Realisierung in Ebla. Anders, als in der bei Archi a. O. 11 Anm.32 genannten Literatur postuliert, handelt es sich demnach um eine kausale, keine finale Präposition. Mag es zumindest ungewöhnlich erscheinen, dass die morphographemische Schreibung des sumerischen Terminativs -šè („hin zu, für“) als Ideogramm für *aššum* („wegen, weil“) gebraucht wurde, so kann ein Blick auf die sumerische Entsprechung von *aššum* einen Lösungsweg aufzeigen: *aššum* X = mu X-{ak}-še<sub>3</sub>, „zum Namen von X“ = „wegen X“. Wurde deshalb das zweite charakteristische Element ŠÈ gewählt, weil MU als Ideogramm schon für „Jahr“, ‚vergeben‘ war? Einen solchen Hintergrund wird man bei den teilweise unerwarteten Ideogrammen in Ebla, die sich allerdings in der Regel auf sumerisch-akkadische Gleichungen zurückführen lassen, annehmen dürfen (man denke an GABA RI, sum. „angehen“ = *maḥārum* „empfangen“; LÚ „Mann, Mensch“ = *šu, ša*; IGLIGI statt sum. *i gi-kár* für „Versorgung“, ARET 11, 153).

Gerade bei ŠÈ = „*aššum*“, gleichermaßen aber bei Präpositionen wie *adī-ma* und GABA, wird man zudem nach den syntaktischen Verhältnissen fragen, ob nämlich Präpositionen oder Subjunktionen vorliegen. Denn die Vieldeutigkeit der eblaitischen Ideogramme, die für Nomina actionis (z. B. „Nachricht“), Partizipien („der benachrichtigt“) und Verben („benachrichtigen“) stehen können, lässt keine einfachen Antworten zu. Die von Archi gesammelten Beispiele regen in dieser Weise an, sich genauer mit dem nach wie vor faszinierenden Befund von Ebla auseinanderzusetzen.

Eblaitica 4 kann vor allem dem Spezialisten, der die Aufsätze mit dem Wissen um später erschienene Literatur zu lesen weiß, Interessantes und Neues bieten. Es bleibt zu hoffen, dass dem wichtigen Archiv von Ebla, insbesondere den administrativen Texten, wieder stärker die gebührende internationale Aufmerksamkeit zukommt.

WALTHER SALLABERGER – München

FREYDANK, HELMUT, mit einem Beitrag zu den Siegelabrollungen von CLAUDIA FISCHER: *Mittelassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte IV. Tafeln aus Kār-Tukultī-Ninurta* (WVDOG 99: Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Assur. E. Inschriften. VII. Keilschrifttexte aus mittelassyrischer Zeit 2. Hrsg. von der Deutschen Orient-Gesellschaft und dem Vorderasiatischen Museum der Staatlichen Museen zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz). Saarbrücken: SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag, 2001. 158 S., zahlreiche Strichzeichnungen und acht Schwarzweißfotos. 25 × 35 cm. ISBN 3-930843-75-7. Preis: € 62,00.

Das vorliegende Werk ist nach MARV I = VS 19 (1976), MARV II = VS 21 (1982) und MARV III = WVDOG 92 (1994) der vierte Kopienband mittelassyrischer Texte des Vorderasiatischen Museums in Berlin aus der Hand von Helmut Freydank.

Der Band ist jedoch nicht nur das erste MARV-Heft, sondern überhaupt die erste Publikation, die ausschließlich jenen Texten gewidmet ist, die im Winter 1913/14 bei den von Walter Bachmann geleiteten Ausgrabungen in Kār-Tukulti-Ninurta (kurz KTN,

heute Tulūl al-ʿAqir)<sup>1</sup> entdeckt wurden. Wenngleich dieser Fundort mit Sicherheit oder doch großer Wahrscheinlichkeit für die meisten der vorgelegten Texte angenommen werden kann, bleiben dennoch in vielen Fällen Unsicherheiten bestehen, da die Tafeln selten mit Fundnummern versehen sind und auch nur wenige Grabungsfotos angefertigt wurden (s. S. 7 mit Anm. 2). Da die Grabung in KTN als Nebenprojekt zu den von Walter Andrae geleiteten Ausgrabungen in Assur durchgeführt wurde, kann in manchen Fällen eine Herkunft aus Assur nicht völlig ausgeschlossen werden (vgl. etwa Nr. 35). Die Zuweisung an KTN wurde vom Autor dann aufgrund von inhaltlichen Kriterien vorgenommen, und der Benutzer wird ihm als profundem Kenner des Materials von Assur und KTN in seinem Urteil gerne vertrauen. Die enge Verbundenheit der Grabungen in Assur und KTN erklärt auch, warum der Band in einer den Texten aus Assur gewidmeten Reihe erscheint und den Serientitel Keilschrifttexte aus Assur – Mittelassyrische Zeit 2 (= KAM 2, s. S. 5) trägt.

Mit 173 Autographien von vollständigen und fragmentarisch erhaltenen Tafeln umfaßt der vorliegende Band mehr als doppelt so viel Material wie in den MARV-Heften bisher üblich. Neben den titelgebenden Rechtsurkunden und Verwaltungstexten werden auch einige Briefe publiziert (Nr. 8, 10, 15, 17, 49, 137, 153). Zusammen mit den schon früher vorgelegten Tafeln und Tafelgruppen aus KTN (s. S. 7 und vgl. S. 47–50) ist damit der in Berlin aufbewahrte Bestand zur Gänze veröffentlicht. Man wird sich gerne dem Verfasser anschließen, wenn er im Vorwort (S. 7–9) seiner Hoffnung auf eine baldige Publikation auch der Tafeln in den İstanbul Arkeoloji Müzeleri Ausdruck verleiht (s. S. 8). Im Vorwort weist der Autor außerdem kurz auf die bereits publizierten Tafeln aus KTN hin, spricht die Probleme der Zuordnung der Texte an und kündigt die von ihm vorbereitete Bearbeitung aller bekannten Texte aus KTN an.<sup>2</sup> Er macht außerdem auf den Fall der als MARV II, 17 publizierten Hüllentafel VAT 18007+ aufmerksam, die mit einer Vielzahl von im vorliegenden Band veröffentlichten Fragmenten gejoint werden kann (vgl. Joinskizze auf S. 13 und Liste der Textnummern auf S. 14). Es folgt eine Diskussion der mageren Angaben, die sich zu den Tontafelfunden aus KTN in den Fundjournalen finden, sowie ein Übersichtsplan der Fundorte (S. 10–12). In der aus den früheren MARV-Bänden vertrauten „Inhaltsübersicht“ (S. 15–24) werden die einzelnen Texte mit ihren Museums-, Fund- und Fotonummern vorgestellt und inhaltlich charakterisiert; da nur wenige der Tafeln bereits in Bearbeitung vorliegen (in diesen Fällen werden bibliographische Angaben gemacht), sind die Angaben zum Inhalt teilweise weit ausführlicher als in früheren MARV-Bänden. Wie in den Textpublikationen der Grabungen von Assur üblich und auch schon in MARV III gehandhabt, sind dem Band Indizes der geographischen, der Götter- und der Personennamen beigegeben (S. 25–42), wobei der Index der Personennamen auch verwandtschaftliche Beziehungen, Berufs- und Altersangaben nennt; im Unterschied zu MARV III werden im Personennamenindex nun dankenswerterweise auch die einzelnen Schreibungen der Namen angeführt.<sup>3</sup> Es folgen die Konkor-

<sup>1</sup> Kār-Tukultī-Ninurta liegt auf dem östlichen Ufer des Tigris, etwa 5 km stromaufwärts von Assur; die Darstellung in S. Parpola/M. Porter, *The Helsinki Atlas of the Near East in the Neo-Assyrian Period* (Helsinki 2001) 10, ist zu korrigieren. Die archäologische Literatur zu diesem Fundort hat zuletzt O. Pedersén, *Archives and Libraries in the Ancient Near East, 1500–300 B.C.* (Bethesda 1998) 88, zusammengestellt.

<sup>2</sup> Vgl. bereits H. Freydank, *Beiträge zur mittelassyrischen Chronologie und Geschichte*. SGKAO 21 (Berlin 1991) 11.

<sup>3</sup> Der Göttername \*Šulmānu sollte besser als Salmānu realisiert werden, s. K. Radner, *WO* 29 (1998) 34f.

danzen nach Publikationsnummern (S.43–46), nach Museumsnummern (S.47–50) und nach Fundnummern (S.51). Den Hauptteil des Bandes bildet der Tafelteil (S.53–145), in dem Freydanks Kopien der zum Teil sehr schlecht erhaltenen Texte vorgelegt werden. Wie in den früheren Publikationen dankt man dem Verfasser für die hohe Qualität, in der er das schwierige Material aufbereitet hat. Die Kopien sind mit Museumsnummer und Maßangaben zu Länge und Breite der Tafel versehen, und auch die Position der Abrollungen auf den 27 gesiegelten Texten ist angegeben. Neu im Vergleich zu den früheren MARV-Bänden und sehr zu begrüßen ist, daß auch diese Siegelungen im vorliegenden Band bearbeitet wurden; der Beitrag von C. Fischer (S.147–158) stellt eine Kurzfassung ihrer bereits 1999 erschienenen Studie (MDOG 131, 115–154) dar.

Die Bedeutung des hier vorgelegten Materials als Quelle für die mittellassyrische Zeit ist unschätzbar. Ganz wesentlich ist, daß sich der Stammbaum des Ilī-padâ, dessen Sohn Ninurta-apil-Ekur nach den Wirren um die Thronfolge nach dem Mord an Tukulti-Ninurta I. schließlich assyrischer König wurde, aus mehreren Texten rekonstruieren läßt, so aus den königlichen Erlassen Nr.116 und Nr.151, in denen seine Genealogie detailliert angegeben wird, sowie aus Nr.146, in dem seine Tochter Uballiṭutu genannt wird.<sup>4</sup> Die wichtigen Informationen, die sich für die Rekonstruktion der Eponymenabfolge während der Regierungszeit Tukulti-Ninurtas I. ergeben, hat Freydank bereits selbst ausgewertet.<sup>5</sup> Viele Texte aus Kār-Tukultī-Ninurta, einer Stadt, die von Tukulti-Ninurta als neue Königsresidenz gegründet wurde, illustrieren Aspekte der Durchführung dieses Großprojekts, von der Planung und Errichtung verschiedener Gebäude wie Palast und Zikkurrat (Nr.27, 30, 41, 53, 68, 100), über die Anlieferung des Baumaterials (Nr.35) bis hin zur Überführung von Personal in die neue Stadt (Nr.22, 39, 44, 97, 123); diese Informationen lassen sich gut mit den Belegen für die Errichtung der neuen Residenzstadt Dūr-Šarrukēn durch Sargon II. zu Ende des 8. Jh. v. C. vergleichen.<sup>6</sup> Details zum Leben bei Hof lassen sich etwa aus Nr.59 (Sängerinnen, die vor dem König auftreten), Nr.75 (kassitische Musikanten) und Nr.33 (508 zeitweilig im Palast tätige Personen) entnehmen. Der fragmentarische Erhaltungszustand von Nr.120 ist bedauerlich, handelt es sich doch um einen in der 2. Sg. abgefaßten Text, der eine Eheschließung zum Inhalt hat; es ist vom Verschleiern (*pašānu* D) der Braut die Rede. Das assyrische Wort für „Waage“ scheint erstmals als <sup>giš</sup>*maSginak(k)u*<sup>7</sup> in Nr.78 nachzuweisen sein. Dieser Text beurkundet das Abwiegen und die Verwaltung von Edelmetallen, was unter der Aufsicht des *abarakku* (LÚ.IGI.DUB<sup>8</sup>) geschieht; dies entspricht genau dem neuassyrischen Befund.<sup>9</sup> Darüber hinaus ist in Nr.114 mit *takkassu* das mittellassyrische Wort für „Gewichtsstein“ gefunden. Nr.138 und 140 belegen die kultische Verehrung der Waffen verschiedener verstorbener assyrischer Könige. Auch für die historische Geographie Assyriens finden sich in diesem Mate-

<sup>4</sup> Bereits ausgewertet von E. C. Cancik-Kirschbaum, AoF 26 (1999) 215–222.

<sup>5</sup> H. Freydank, Beiträge zur mittellassyrischen Chronologie und Geschichte. SGKAO 21 (Berlin 1991) 43–51.

<sup>6</sup> Dazu S. Parpola in: A. Caubet (Hg.), Khorsabad, le palais de Sargon II, roi d'Assyrie (Paris 1995) 47–77.

<sup>7</sup> Wohl als *masginakku* zu realisieren und von sum. *máš gi-na* „normaler Zins“ herzuleiten.

<sup>8</sup> Ev. bereits *ma* (wie *nA*) als *masennu* zu lesen, s. K. Radner, AfO 44/45 (1997/98) 377.

<sup>9</sup> Dazu K. Radner in: J. G. Dercksen (Hg.), Trade and Finance in Ancient Mesopotamia (Leiden/Istanbul 1999) 136f.

rial wichtige Belege, so Hinweise auf die Ausdehnung der Provinz Katmuḫu in Nr. 119 und eine Aufzählung der assyrischen Provinzen in Nr. 61 und 127. Nr. 57 liefert schließlich interessante Informationen zu den Rationen für Maultiere und Pferde, die als Zugtiere verwendet werden; es läßt sich aus den genannten Beträgen eine Tagesration von 5 *qû* Gerste für ein Pferd und 3 *qû* Gerste für Maultiere ableiten.<sup>10</sup>

Dem Autor gelang es mit dem vorliegenden Band nicht nur, einmal mehr den hohen Standard seiner MARV-Hefte beizubehalten, sondern darüber hinaus für den Benutzer überaus nützliche Erweiterungen vorzunehmen (Diskussion der Fundumstände, Schreibungen der Personennamen im Index, Bearbeitung der Siegelungen). Man darf ihn zu diesem verdienstvollen Werk beglückwünschen und auf ein baldiges Erscheinen seiner Edition mit der Auswertung dieses wichtigen und spannenden Materialkomplexes hoffen, ebenso wie auf eine Fortführung der Publikation der mittlassyrischen Texte aus Assur.

KAREN RADNER – München

STRECK, MICHAEL P.: Die Bildersprache der akkadischen Epik. (Alter Orient und Altes Testament 264). Münster: Ugarit-Verl., 1999. 258 S. 17 × 24 cm. ISBN 3-927129-77-4. Preis: € 61,36.

Michael Streck's investigation of imagery in Akkadian narrative poetry is a rich and multi-dimensional investigation, which (as one would expect, given the nature of the subject) will open up many paths in a variety of directions for further research on Akkadian literary language. Detailed listing of occurrences is necessary, but this is far from a mere collection of examples: it is a very serious book, which deserves the reader's full engagement. It will also remain a useful look-up source for anyone studying Akkadian literature, and it succeeds in providing some interesting new interpretations in some cases.

Among other aims, the author wishes to show that for Akkadian narrative poetry an approach emphasising the content rather than the form of the images is inappropriate (pp. 26, 165); to establish criteria for choosing between various interpretations of imagery in dubious cases, on the basis of secure examples (p. 54); and to investigate the tension between collective and individual style within Akkadian narrative poetry in respect of its image-world (p. 56). The last would of course depend on comparison with non-'epic' styles, as the author recognises with a reference to his study of *ittašab ibakki* (Or. 64 [1995] 33–91).

Most chapters are headed by mottoes from Goethe, especially his West-östlicher Divan; also from 'Antara and Sheikh Sa'di. The first chapter is an extended introduction, with a history of research on the topic (there has been very little) and some discussion of methodological considerations. In his treatment, Streck makes throughout a rigorous distinction between simile (*Vergleich*) and metaphor (pp. 30ff.). The components of images are described with the terms *Bildempfänger* (items which are illuminated by images) and *Bildspender* (items which themselves form images) (p. 31). These correspond to the unsatisfactory 'tenor' and 'vehicle' used in English discussions of imagery; I find the German terms much better, and retain them here.

The author takes H.F. Plett's Einführung in die rhetorische Textanalyse (8th edn.,

<sup>10</sup> Dies entspricht dem Befund für die altbabylonische Zeit, s. F. van Koppen, AoF 29 (2002) 19–30.